

Vogelzählung zum Mitmachen

LANDKREIS. Wer fliegt und piept in Niedersachsens Gärten und Parks? Das soll die 15. „Stunde der Gartenvögel“ zeigen, Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmach-Aktion. Der Naturschutzbund (Nabu) ruft gemeinsam mit der Naturschutzjugend (Naju) ab heute bis Sonntag, 12. Mai, dazu auf, eine Stunde lang Vögel zu beobachten, zu zählen und zu melden.

„Sorgen machen uns seit einigen Jahren Gebäudebrüter und Insekten fressende Vögel, beispielsweise Rauch- und Mehlschwalben“, so Philip Foth, Nabu-Pressesprecher. „Diese finden durch das Insektensterben immer weniger Nahrung und durch Gebäudesanierungen auch immer weniger Wohnraum.“ Bereits zwischen 2017 und 2018 sind die Bestände der beiden Vogelarten in Niedersachsen um 14 Prozent (Rauchschwalbe) und zehn Prozent (Mehlschwalbe) zurückgegangen. „Es wird spannend zu beobachten sein, wie sich das Vorkommen in diesem Jahr entwickelt.“ Seit der ersten Vogelzählung 2005 seien beide Arten um etwa die Hälfte zurückgegangen. Das zeige die Auswertung aus 15 Jahren „Stunde der Gartenvögel“.

Die Beobachtungen können online auf stundedergartenvogel.de und mit der kostenlosen Nabu-Vogelführer-App gemeldet werden. Meldeschluss ist der 20. Mai. Die kostenlose Rufnummer zum Melden ist an diesem Wochenende, 11. und 12. Mai, jeweils von 10 bis 18 Uhr geschaltet: (0800) 1157115. Aktuelle Zwischenstände und erste Ergebnisse sind ab dem ersten Zähltag auf der oben genannten Internetseite abrufbar.

IN KÜRZE

Freilichtbühne: Robin bis Romeo

PORTA WESTFALICA. Die Freilichtbühne Porta Westfalica bietet auch in diesem Sommer wieder unterhaltsame Stücke für Groß und Klein an. Gezeigt werden unter anderem „Robin Hood Junior – ein Abenteuer musical“ von Jan Radermacher und Timo Riegelsberger und „Romeo und Julia“. Robin Hood feiert am Sonntag, 26. Mai, Premiere, Romeo und Julia am Samstag, 22. Juni. Karten gibt es ab Mai online auf freilichtbuehne-porta.de, die telefonische Kartenverbestellung ist ab heute donnerstags bis samstags von 16.30 bis 18.30 Uhr unter Telefon (0571) 713 68 möglich. Außerdem gibt es eine Musical Night und Maybepop treten auf.

Excel-Kurs zum Auffrischen

STADTHAGEN. Wer seine Excel-Kenntnisse auffrischen möchte, hat ab Dienstag, 21. Mai, bei der Volkshochschule Schaumburg (VHS) Gelegenheit dazu. Formeln und Funktionen von Excel und das Erstellen von Listen und Diagrammen werden behandelt. Kursort ist die VHS Schaumburg an der Jahnstraße 21 A in Stadthagen. Anmeldungen werden noch heute unter Telefon (0572) 7870 oder im Internet auf vhs-schaumburg.de angenommen.

„Wir heilen nicht die ganze Welt“

Kreisverbands-Vorsitzender Schöttelndreier erklärt die Rolle der Awo 100 Jahre nach ihrer Gründung

LANDKREIS. Die Arbeiterwohlfahrt feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum nimmt der Vorsitzende des Kreisverbands Schaumburg, Heinz-Gerhard Schöttelndreier, zum Anlass, über die Arbeit des Wohlfahrtsverbands im Wandel der Zeit zu sprechen. Der ehemalige Landrat steht seit 2011 an der Spitze der Awo Schaumburg.

Herr Schöttelndreier, stellen sie sich eine perfekte Welt vor. Bräuchte es da die Awo überhaupt?

Die Gesellschaft ist nicht perfekt und befindet sich in einem ständigen Wandel. In jeder Epoche gibt es soziale Probleme, die der Staat alleine nicht bewältigen kann. Verfassung und Gesetze verpflichten deshalb Sozialstaat und Wohlfahrtsverbände, die notwendigen sozialen Aufgaben zu erfüllen.

Was hat zu der Gründung der Awo vor 100 Jahren geführt?

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschten in Deutschland Elend, Not und Arbeitslosigkeit. Das können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen. Es gab nur eine kümmerliche Armenfürsorge, die Menschen hatten keinen Anspruch auf soziale Hilfen. In der brutalen Erkenntnis „Wenn wir uns nicht selbst helfen, hilft uns keiner“, hat sich die Awo zunächst als „Selbsthilfeorganisation“ der Arbeiterbewegung formiert. Das war die Idee der Wohlfahrtsverbände, solidarisch für Notleidende einzutreten. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit waren und sind die Grundsätze, nach denen die Awo ihr Engagement ausrichtet.

Aber warum kann der Staat das nicht alleine, wofür braucht es Wohlfahrtsverbände?

Ja, der Staat könnte das durchaus alleine. Im zentral organisierten Frankreich werden zum Beispiel sämtliche sozialen Angelegenheiten staatlich verwaltet. Auch in Deutschland liegt die Verantwortlichkeit für „Soziales“ zunächst bei Politik und Staat. Unsere Rechtsordnung sichert



Heinz-Gerhard Schöttelndreier möchte den Ehrenamtlichen beim Familienfest „danke“ sagen. FOTO: RG

jedoch ab, dass bei der Wahrnehmung sozialer Aufgaben frei gemeinnützige Wohlfahrtsverbände zu beteiligen sind. Damit werden soziale Hilfen und Dienstleistungen auf eine breitere Basis gestellt. Es wirken auch Freiwillige und Ehrenamtliche mit. Die Angebote werden dadurch niedrigschwelliger empfunden, als ein sonst erforderlich werdender Behördengang.

Mittlerweile ist der Kreisverband mit seinem Angebot ja sehr breit aufgestellt. Wie kommt das?

Das entspringt dem Awo-Grundwert „Solidarisch für Notleidende einzutreten“. So werden Notlagen und Hilfedarfe von unseren Mitgliedern

sowie von den Mitarbeitern bei ihrer praktischen Arbeit entdeckt. Während der Schwangerschaftskonfliktberatungen haben sie zum Beispiel festgestellt, dass immer mehr junge Frauen – teilweise minderjährig – mit ihrer Situation völlig überfordert sind. Unsere Mitarbeiterinnen haben deren Not erkannt und das Projekt „Einstieg ins Leben – Frühe Hilfen“ aus der Taufe gehoben.

Da gelingt es – dank sozialpädagogischer Begleitung und der Familienhebammen – die Kinder gesund zur Welt zu bringen und Schulabschlüsse oder Berufsausbildungen nachzuholen. Sinnvoller kann eine soziale Dienstleistung doch wohl gar nicht wirken.

Welche Rolle spielen die Ehrenamtlichen noch?

Unsere 500 Mitglieder in den neun Ortsvereinen können bei den inzwischen hochkomplexen, professionellen Dienstleistungen kaum noch mit anpacken. Das heißt aber nicht, dass ihnen keine tragende Rolle zukommt. Sie sind ein Rückhalt für unsere Mitarbeiter, sie sind unsere Multiplikatoren in der Gesellschaft. Das ist auch mit ein Grund für uns, das Awo-Jubiläum mit einem Familienfest zu begehen. Um all diesen Menschen „danke“ zu sagen. Wir wollen damit auch demonstrieren, „hier stehen wir gemeinsam mit unseren Angeboten, mitten in Schaumburg, mitten in der Gesellschaft“.

Der Bereich Integration spielt mittlerweile eine große Rolle innerhalb der Awo.

Die Awo setzt sich seit ihrer Gründung für Solidarität und Toleranz ein. Daraus hat es sich entwickelt, dass wir uns auch um Minderheiten kümmern. Das fing in den siebziger Jahren mit den Gastarbeitern an. Mit der Betreuung von Ausländern hat die Awo im Laufe der Jahre eine Kompetenz bei der Migrationsberatung entwickelt, die wir auch bei der großen Flüchtlingswelle 2015 unter Beweis stellen konnten. Seinerzeit stand der Landkreis vor der Frage, ob er eine eigene Betreuung aufbaut oder die Awo, aufgrund ihrer Kompetenz, mit hinzuzieht.

Im laufenden Jahr wird der Personalkostenzuschuss des Landkreises nicht in dem Maße gekürzt, wie anzunehmen war. Das ist für uns ein Zeichen, dass in der Politik die Notwendigkeit unserer Arbeit gesehen wird. Wir sind damit in der Gesellschaft angekommen. Eine höhere Wertschätzung kann es für unsere Mitarbeiter nicht geben.

Die Awo ist stark mit dem Thema Gleichberechtigung verbunden. Es ist ja kein Zufall, dass das Frauenwahlrecht in diesem Jahr auch 100 Jahre alt wird, oder?

Awo und Gleichberechtigung sind eins. Die Awo ist auf Initiative von Marie Juchacz gegründet worden, der ersten Frau, die in einem deutschen Parlament die Rednerbühne betrat. Ihr politischer Schwerpunkt war die Sozialpolitik. Dabei wandte sie sich der besonderen Notlage und dem besonderen Fürsorgebedürfnis der Mütter zu.

Das praktizieren wir bis heute: Frauenhaus, Schwangerenberatung, Familienzentrum, Familienhebammen und die Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt. Das zeigt sich ebenfalls im Konzept unserer Kitas. Bei allem hat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert.

Interview: Mira Colic

Fährt der ICE künftig unterm Ida-Turm?

Zweiter Entwurf zu Deutschlandtakt veröffentlicht: A2-Variante nicht enthalten / ICE soll durch Stadthagen fahren

LANDKREIS. Wo genau sollen in Zukunft Fernzüge mit 300 Stundenkilometer durch Schaumburg fahren? Seit dem ersten Gutachter-Entwurf des Zielfahrplans 2030plus für den Deutschland-Takt aus dem Oktober 2018 wird darüber heftig spekuliert (wir berichteten). Die seinerzeit veröffentlichte Netzgrafik ließ schnell die Vermutung eines Verlaufs nahe oder entlang der Autobahn A2 aufkommen. Solchen Spekulationen gab das Bundesverkehrsministerium selbst Auftrieb, als der für den Bahnausbau zuständige Parlamentarische Staatssekretär Enak Ferlemann Anfang März von einer „Vorzugsvariante“ an der A2 sprach. Doch die Veröffentlichung des zweiten Gutachter-Entwurfs im Rahmen des „Schiengipfels“ am Dienstag dieser Woche im Bundesverkehrsministerium birgt ein Detail, welches Rückschlüsse auf eine völlig andere Planung zulässt.

Dabei ist dieses Detail noch

nicht einmal neu: Bereits im ersten Entwurf vom Oktober fiel auf, dass die neuen Fernverkehrslinien FV10 und FV47 zwischen Vlotho und Rinteln nach Norden führen und dabei den Bahnhof Stadthagen passieren. Eine Bahnstrecke an der A2 durch das Auetal wäre somit unmöglich, vielmehr würde dies auf eine Route nördlich des Bückebergs in Richtung der Bestandsstrecke hinauslaufen.

Das sei vermutlich ein Flüchtigkeitsfehler, urteilte Rainer Engel, Pressesprecher der Initiative Deutschlandtakt und stellvertretender Vorsitzender des Fahrgastverbands Pro Bahn NRW, im Gespräch mit unserer Zeitung vor Kurzem. Er machte das unter anderem daran fest, dass auf einer solchen Route die für den Deutschland-Takt erforderliche Fahrzeiterparnis gar nicht zu erreichen sei. Der Lapsus sei den Gutachtern der beauftragten Schweizer Firma SMA & Partner in der Hektik

kurz vor dem Abgabetermin im Oktober unterlaufen und werde sicher im zweiten Entwurf des Zielfahrplans 2030plus korrigiert.

Wurde er jedoch nicht. Jetzt, nachdem die Spezialisten fünf Monate Zeit gehabt hätten, ihren Fahrplan an dieser Stelle anzupassen, haben sie genau dieses nicht getan. Auch in dem seit dieser Woche vorliegenden zweiten Gutachter-Entwurf für den Deutschland-Takt führen die beiden Fernverkehrslinien FV10 und FV47 über den Bahnhof Stadthagen. Hinzugekommen ist eine dritte Linie „FR 92“. Die Abkürzung „FR“ steht für „Fernverkehr oder schneller Regionalverkehr“, und sie führt entlang der beiden bereits bekannten Linien ebenfalls über Stadthagen.

Die neue Netzgrafik dürfte die Spekulationen über die tatsächlichen Absichten des Bundesverkehrsministeriums völlig auf den Kopf stellen. Denn eine Route, die von Bie-



Trotz A2-Bekanntnis von Staatssekretär Enak Ferlemann: Der zweite Gutachterentwurf sieht keine Trasse abseits der A2, sondern mit einem Tunnel durch den Harrl vor. FOTO: JP

feld kommend zwischen Vlotho und Rinteln Richtung Norden mit einem möglichst geradlinigen Verlauf nach Stadthagen führt, würde unweigerlich einen Tunnel durch das Wesergebirge bei Kleinenbremen und anschließend durch den Harrl erforderlich machen.

Überrascht und irritiert zeigte sich Rainer Engel von dem Fahrplan-Detail und den dar-

aus folgenden weitreichenden Rückschlüssen. Auch er geht – ganz entgegen ursprünglicher Annahme – nun von einem Verlauf der Neubautrasse durch den Harrl und dann „hart an Bückeberg vorbei“ nach Stadthagen aus. Mit einer solchen Vorfestlegung werde ein Bürgerdialogverfahren „zur Farce“, kritisierte der erklärte Neubau-Befürworter. jp